

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
M A G D E B U R G

aktuell

5/OKTOBER 2002



MEDIZINISCHE FAKULTÄT DER OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT

**FRÜHCHEN-TREFFEN
IN DER KINDERKLINIK**

**NEUER THERAPIEANSATZ
BEI SCHUPPENFLECHTE**

TDM-WORKSHOP



Anzeige Bad Salzelmen

TDM-Workshop **2**

Neuer Therapieansatz bei Schuppenflechte **3**

Gefährliche Schönheitsideale **4**

Vorgeburtliche Diagnostik **5**

Schicksalstage im August **6**

Tag des Kinderkrankenhauses **7**

Jubiläum in der Arbeitsmedizin **8**

Ausbildungsbeginn **10**

Sommerfest in der Psychiatrie **11**

Chile: Wenn Dich das Fernweh packt **12**

Uni-Blutbank **14**

„Notruf“ in der Augenklinik **16**

Lageplan des Uni-Klinikums **18**



Therapeutisches Drug Monitoring von Psychopharmaka OPTIMALE WIRKUNG ERZIELEN

An zwei Tagen im Juli war die Medizinische Fakultät Gastgeber des 5. Workshops „Therapeutisches Drug Monitoring (TDM) von Psychopharmaka“. Mit der Organisation war das Institut für Klinische Pharmakologie, welches seit etwa 1975 als TDM-Zentrum etabliert ist, von der Arbeitsgemeinschaft für Neuropsychopharmakologie und Pharmakopsychiatrie (AGNP) betraut worden. Vorherige Tagungsorte der vorwiegend für deutschsprachige Wissenschaftler und Ärzte stattfindenden Reihe waren seit Beginn der 1990er Jahre Würzburg, Mainz, München und Tübingen. Das TDM von Psychopharmaka wird seit 10 Jahren im Neuroverbund der Medizinischen Fakultät erforscht und ist hier gleichzeitig Bestandteil der Versorgung von psychiatrischen Patienten.

TDM ist ein Ansatz zur Optimierung der Arzneimitteltherapie, der sich auf

Normdosen unter schwierig zu überschauenden inneren und äußeren Bedingungen viel zu hohe oder zu niedrige Konzentrationen eines Arzneimittels im Körper ausbilden. TDM ist damit ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes der klinischen Pharmakologie, Arzneimittel auch lange nach ihrer Zulassung hinsichtlich einer verbesserten Wirkung und veringertener Nebenwirkungen am Patienten zu erforschen und die Ergebnisse therapeutisch umzusetzen.

Psychopharmaka sind aufgrund einer großen pharmakokinetischen Variabilität für das TDM prinzipiell in Betracht zu ziehen. Hinzu kommt die zumeist recht lange Dauer der Behandlung, eine besondere Problematik der Einnahmeverlässlichkeit, vielfältige Wechselwirkungen aufgrund der häufigen Begleitmedikation und genetische Polymorphismen der Metabolisierung. Für einige Antidepressiva und Neuroleptika konnten sogar Zusammenhänge zwischen den Plasmaspiegeln mit Wirkung und Nebenwirkungen gefunden werden bei verhältnismäßig geringer therapeutischer Breite.

In Vorträgen von Dr. Uwe Tröger (Magdeburg), Prof. Christoph Hiemke (Mainz), Prof. Gerd Laux (Wasserburg) und Prof. Pierre Baumann (Lausanne) am Donnerstag, dem 4. Juli, wurden die Indikation des TDM von Antidepressiva, der ökonomische Gewinn sowie Pharmakogenetik und Chiralität diskutiert. Ein Symposium zum TDM von Clozapin mit Dr. P. Schulte (Heiloo), Dr. Ines Gärtner (Tübingen), Dr. Sven Ulrich (Magdeburg) und Dr. Hans-Joachim Kuß (München) zeigte die besondere Eignung dieses ersten atypischen Neuroleptikums für die Einbeziehung in ein TDM-Programm, sowohl bei Therapie schlecht ansprechender akuter Störungen als auch in der Rückfallprophylaxe. Ergebnisse zu neuen Neuroleptika wurden in einem weiteren Symposium z. B. von Prof. Ekkehard Haen (Regensburg) vorgestellt. Hier könnte, etwa für das teure Olanzapin, allein schon der ökonomische Gewinn durch pharmakokinetisch begründete Verringerung der Dosis den Aufwand des TDM rechtfertigen.



Vorbereitung der automatischen Analyse von Patientenproben mit einem Gaschromatographen

In zwei Symposien am Freitag, dem 5. Juli, wurden dann Fortschritte und Probleme der chemischen Analytik von Psychopharmaka in Blutplasma vorgestellt und diskutiert. Hervorzuheben sind die Multikomponenten-Analytik mit HPLC-MS-MS von Dr. Hartmut Kirchherr (Bremen) und die on-line HPLC-Probenaufarbeitung von Dr. Sebastian Härtter (Mainz), welche eine entscheidende Verbesserung des Probendurchsatzes erlauben. In einem abschließenden Symposium wurde die Notwendigkeit einer begleitenden pharmakogenetischen Diagnostik unterstrichen, wie etwa am Beispiel der neuen Antidepressiva Reboxetin und Paroxetin von Dr. Urs Kuhn (Jena) gezeigt. In einer Produktausstellung konnten sich die Tagungsteilnehmer mit der Analysetechnik ganz direkt vertraut machen. Der Erfolg der Workshops spiegelt sich wider in einer zunehmenden Teilnehmerzahl, mit über 100 Psychiatern, Chemikern, klinischen Pharmakologen und Pharmazeuten, der Akkreditierung als Weiterbildungsveranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) sowie der Veröffentlichung der Abstracts von 24 Vorträgen und 14 Postern in einer hochrangigen pharmakologischen Zeitschrift. Neues und Interessantes fanden die Fachkollegen nicht nur im wissenschaftlichen Programm, sondern auch beim Kennenlernen der Stadt Magdeburg und bei einer Domführung. Eine Fortsetzung der Reihe „TDM von Psychopharmaka“ folgt 2004 mit dem 6. Workshop in Lausanne.

DR. SVEN ULRICH



MTA Dagmar Peters und Dr. Sven Ulrich - verantwortliche Mitarbeiter für das TDM von Psychopharmaka im Institut für Klinische Pharmakologie

Fotos: Monika Mengert

die Untersuchung und Beeinflussung der pharmakokinetischen Variabilität stützt, d. h. die unterschiedliche Aufnahme, Verstoffwechslung, Verteilung und Ausscheidung von Arzneimitteln durch die Patienten. Vereinfacht ausgedrückt soll vermieden werden, dass sich bei



Veröffentlichung in „Nature Medicine“

NEUER THERAPIEANSATZ BEI SCHUPPENFLECHTE

Mehr als zwei Millionen Bundesbürger leiden unter chronischen Hautentzündungen wie der Schuppenflechte. Ein unscheinbarer Pilz brachte Magdeburger Forscher auf die Spur einer Substanz, mit der sich die Erkrankung vielleicht heilen lässt. Im renommierten internationalen Fachjournal „Nature Medicine“ berichteten sie kürzlich über ihre Arbeit.

„Vieles in der Medizin wurde durch Zufall entdeckt“, sagt Privatdozent Dr. Michael Schön von der Universitätsklinik für Dermatologie und

Fehlalarme auslöst. Die Folge ist, dass sich die Immunzellen gegen den eigenen Organismus richten. Es kommt zu dauerhaften oder schubweise verlaufenden Entzündungen. Bei manchen Menschen sind es die Gelenke, bei anderen der Darm oder die Nervenfasern im Gehirn und Rückenmark, die dauerhaft entzündet sind.

Die häufigste chronisch-entzündliche Erkrankung der Haut ist die Schuppenflechte (Psoriasis). „Ungefähr zwei bis drei Prozent der Bevölkerung leiden an einer mehr oder weniger schweren Form der Schuppenflechte“, so PD Dr. Schön. Auf der Haut kommt es zu einem rötlichen und manchmal stark juckenden Ausschlag. Die Flecken dehnen sich allmählich aus und bilden silbrig-weiße Schuppen. Zur Behandlung gibt es diverse Therapien, die auf eine Linderung der Beschwerden setzen. Doch eine Heilung ist bislang nicht möglich.

Das könnte sich in einigen Jahren ändern, denn die Forscher wissen inzwischen sehr viel über die molekularen und zellulären Prozesse, die zur Schuppenflechte führen. „Unser Ansatz ist, die Kette der Veränderungen sehr früh zu unterbrechen, noch bevor es zur Entzündung kommt“, so PD Dr. Schön. Ihre Aufmerksamkeit richteten sie auf Vorgänge in den Blut- und Lymphgefäßen, in denen die weißen Blutkörperchen normalerweise zirkulieren. Anders ist das bei Menschen, die an einer Psoriasis leiden. Sie haben viele weiße Blutkörperchen, die an den Gefäßwänden entlangrollen und dabei immer wieder für kurze Zeit andocken. Dafür sorgen molekulare Klebstoffe auf den Gefäßwandzellen, den Forscher als Selektine bezeichnen. Die weißen Blutkörperchen, die dort haften bleiben, wandern durch die Gefäßwand und bewirken schließlich die Entzündung. Die Forscher suchten deshalb nach Substanzen, um den molekularen Klebstoff zu neutralisieren. Dabei bedienten sie sich einer großen Naturstoff-Bibliothek. Unter rund 20 000 verschiedenen Substanzen

wurden sie schließlich fündig. Ein Stamm von Strahlenpilzen (*Strep-tomyces* BS1261) produzierte den gewünschten Antiklebstoff. Mit diesem Glücksfall fing die Arbeit für die Wissenschaftler aber erst richtig an, denn die als Efomycin bezeichnete Substanz war ein Gemisch aus verschiedenen Einzelkomponenten, die zusammen zellschädigend wirken. Für den Einsatz am Patienten ist das natürlich vorkommende Efomycin deshalb ungeeignet. Erst durch Veränderungen der Molekülstruktur gelang es den Wissenschaftlern, den Stoff tauglich für erste Tests an Mäusen zu machen. Wie erhofft, verhinderte die als Efomycin-M bezeichnete Testsubstanz das Andocken der Immunzellen an den Gefäßwänden. Vielversprechend verliefen auch die Untersuchungen an Hautstücken von drei Psoriasis-Patienten, die Henning Boehncke auf den Körper von Mäusen ohne eigenes Immunsystem implantierte. Die Entzündungen verschwanden nach der Behandlung mit Efomycin-M innerhalb weniger Wochen. „Der nächste Schritt wird sein, mögliche toxische Eigenschaften bei einer Langzeitanwendung auszuschließen“, sagt Schön. Erst danach ist an Versuche am Menschen zu denken.

Gegenüber bereits in der klinischen Testung befindlichen Antikörpern wie Alefacept oder Infliximab zur Psoriasis-Therapie hätte Efomycin-M nach Ansicht von Michael Schön den Vorteil, dass es nicht in den Körper injiziert werden muss, sondern als Tablette eingenommen werden kann. Außerdem blockiert es den Analysen zufolge gleich zwei Selektine auf den Endothelzellen, während maßgeschneiderte Antikörper die unerwünschte Zellkommunikation nur an einer Stelle unterbinden. Die Forscher rechnen damit, dass die vom Strahlenpilz abgeschautete Substanz weniger Nebenwirkungen verursacht als die bisher in der Therapie schwerer Psoriasis-Erkrankungen eingesetzten Immunsuppressiva und noch effektiver als Antikörper chronische Hautentzündungen unterdrückt.

UWE SEIDENFADEN



Privatdozent Dr. Michael Schön

Foto: Ingrid Hanak

Venerologie Magdeburg. Bekannteste Beispiele sind das Penicillin oder die Röntgenstrahlen. Und auch im Zeitalter von Bio- und Gentechnologie ist gelegentlich der Zufall das Glück des Tüchtigen. Diese Erfahrung machten unlängst drei Wissenschaftler aus Deutschland. Zusammen mit dem Dermatologen Professor Henning Boehncke von der Uni Frankfurt am Main und Dr. Thomas Krahn vom Pharmaunternehmen Bayer fand PD Dr. Schön einen Weg, chronische Entzündungen zu stoppen.

Entzündungen sind eigentlich eine normale Reaktion des körpereigenen Abwehrsystems auf unerlaubte Eindringlinge in den Körper. Dabei werden verschiedene weiße Blutkörperchen gegen Krankheitserreger in Marsch gesetzt. Ist der Eindringling besiegt, klingt auch die Entzündung wieder ab. Leider gibt es Menschen, deren Abwehrsystem immer wieder

Ess-Störungen mit schweren Folgen GEFÄHRLICHE SCHÖNHEITSIDEALE

Wer schön ist, hat es einfacher, erfolgreich zu sein, sowohl im privaten Umfeld als auch im Berufsleben. Und schön sein, bedeutet natürlich, schlank zu sein. Zumindest suggerieren uns dies tagtäglich die zahlreichen Heldinnen und Helden in den Fernseh- und Kinofilmen, die „schön, erfolgreich und immer gut drauf“ das Leben ohne Ängste oder Unsicherheiten meistern. Nahezu perfekt! Logisch, dass solche Menschen bei allen beliebt sind. Und dann der eigene Blick in den Spiegel: Man findet sich hässlich, picklig und natürlich viel zu dick. Das Leben scheint unerträglich zu sein. Es bleibt scheinbar nur ein Ausweg: dem zeitgenössischen Schönheitsideal – egal, mit welchen Mitteln und Risiken – möglichst nahe zu kommen. Dann lösen sich auch die anderen Probleme von ganz alleine, meinen heutzutage viele, vor allem junge Leute. Das Resultat: Das Essverhalten gerät aus dem Gleichgewicht. Magersucht (Anorexie) und Ess-Brech-Sucht (Bulimie) sind oft Folgen dieses Verhaltens. Ess-Störungen stellen ein zunehmendes gesundheitliches Problem in unserer Gesellschaft dar. Bereits zwölf % der 11-15-jährigen Jungen und 17 % der gleichaltrigen Mädchen gaben bei einer Studie (Bielefelder HBSC-Studie, 2000) an, gerade eine Diät zu machen.

Um „Magersucht und Bulimie“ ging es auch am 13. August während eines Forums in Stendal, zu dem die AOK und die „Volksstimme“ eingeladen hatten. Eine Kombination aus Spielfilm und Expertengespräch sollte für das Thema sensibilisieren und darüber informieren. Die meisten der 230 Teilnehmer waren Jugendliche, sind sie doch die für Ess-Störungen anfälligste Gruppe. Einen wichtigen Grund hierfür sieht PD Dr. Dr. Lioba Baving, eine der beiden eingeladenen Experten des Forums, in dem derzeitigen Schönheitsideal unserer modernen Gesellschaft. Zwar unterwerfen sich hauptsächlich Mädchen diesem „Schönheitsdruck“, aber auch bei den Jungen sei der Trend zunehmend zu verzeichnen. Andere Faktoren, wie familiäre Schwierigkeiten, Leistungsdruck, niedriges Selbstwertgefühl oder Trennungsängste können ebenfalls Ursachen sein. Der „klassische Einstieg“ für ernsthafte Ess-Störungen sind jedoch häufige Diäten. „Die Betroffenen steigern sich hinein und finden keinen Ausstieg mehr“, berichtete PD Dr. Dr. Baving, die an der Uni Magdeburg die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie leitet. An Magersucht, einer lebensbedrohenden Form gestörten Essverhaltens, leiden in Deutschland schätzungsweise 100 000 Frauen zwischen 15 und 35 Jahren. „Die



Forum mit Prof. Klaus Eder, AOK-Pressesprecherin Petra Fleischer, Volksstimme-Regionalredakteur Altmark Jan-Thomas Goetze als Moderator und PD Dr. Dr. Lioba Baving (im Podium v.li.)

Foto: Edda Gehrman

Selbstwahrnehmung der Betroffenen entfernt sich dabei immer weiter von der Realität, für etwa jeden Zehnten endet die Magersucht mit dem Tod durch Unterernährung“, informierte Prof. Dr. Klaus Eder, Direktor des Instituts für Ernährungswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Von Bulimie sind etwa drei bis vier Prozent aller Mädchen und Frauen zwischen dem 15. und 35. Lebensjahr betroffen. Während der regelmäßigen Essattacken haben die Patientinnen das Gefühl, ihr Verhalten nicht kontrollieren zu können. Anschließend folgt jedoch das unbändige Bestreben, die Kalorienzufuhr wieder ungeschehen zu machen, sei es durch Erbrechen, Abführmittel oder Entwässerungstabletten. Die Folgeschäden bei der Ess-Brech-Sucht können lebensbedrohlich sein. Dazu zählen Speiseröhreneinrisse, Magenwandperforationen sowie Elektrolytenentgleisungen, die zu Herzrhythmusstörungen und Muskelkrämpfen führen können. „Häufig bleibt diese Erkrankung – im Unterschied zur Magersucht – lange Zeit von den Familienangehörigen und Freunden unbemerkt“, bestätigte PD Dr. Dr. Baving. Falls sich jedoch ein ernster Verdacht entwickelt, dass eine Ess-Brech-Sucht vorliegt, sollten Partner oder Familienmitglieder hartnäckig nachfragen und dringend zu fachlicher Hilfe raten. Betroffene benötigen in der Regel eine längerfristige Psychotherapie. (PM/K.S.)



Wiedergewählt EIN BEWÄHRTES TEAM

In der Sitzung des Fakultätsrates am 3. September wurden der Dekan, Prodekan und Studiendekan der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg für die nächste zweijährige Amtsperiode (1. Oktober 2002 bis zum 30. September 2004) gewählt. Von den Mitgliedern des Fakultätsrates

wurde Prof. Dr. med. Albert Roessner, Direktor des Institutes für Pathologie, als Dekan (mitte) wiedergewählt. Die Funktion des Prodekans (re.) übernimmt auch weiterhin Prof. Dr. med. Wolfram Neumann, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik. Ebenfalls in seinem Amt als Studiendekan bestätigt wurde Prof. Dr. med. Bernt-Peter Robra, M.P.H., der am Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie den Bereich Sozialmedizin leitet. (Foto: Elke Lindner)

Ultraschallsimulation in der Geburtshilfe

FRÜHZEITIGE ERKENNUNG VON FEHLBILDUNGEN

Die Ultraschalldiagnostik hat die Geburtshilfe revolutioniert; die neu entwickelten Geräte zeigen bis ins Detail reichende Strukturen. Eines der wesentlichen Aufgaben in der Geburtshilfe ist die Erkennung von Fehlbildungen. Die Vielzahl der erkennbaren Fehlbildungen und Fehlanlagen führt aber dazu, dass meistens niedergelassene Ärzte nur einen kleinen Bruchteil der insgesamt Störungen persönlich zu Gesicht bekommen. Das vom 18. Juni 2002 veröffentlichte BGH-Urteil, in dem eine Frauenärztin wegen nicht erkannter Fehlbildung zu lebenslanger Unterhaltszahlung des Kindes verurteilt wurde, zeigt die Brisanz der Situation. Aus diesem Grunde erscheint es ungeheuer bedeutsam, dass erstmalig die Möglichkeit besteht, an einem Ultraschallsimulator das Erkennen von Fehlbildungen und atypischen Situationen zu üben.

Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung des Berufsverbandes der Frauenärzte Sachsen-Anhalt wurde am 4. September 2002 durch Organisation der Universitätsfrauenklinik

Magdeburg, allen Frauenärzten und interessierten Fachkollegen die Möglichkeit gegeben, an einer Fortbildungsveranstaltung mit der Demonstration eines Ultraschallsimulators zur Erkennung fetaler Fehlbildungen teilzunehmen. In der modernen Geburtshilfe ist die Ultraschalldiagnostik heute das zentrale Diagnostikum zur Überwachung der Schwangerschaft mit der Maßgabe des Ausschlusses von fetalen Fehlanlagen. Die Erkennung von Fehlbildungen und die Prognoseeinschätzung für das Elternpaar spielt dabei die zentrale Rolle.

Die Arbeitsgruppe von Professor Sohn aus der Medizinischen Hochschule des Oststadtkrankenhauses Hannover entwickelte dazu ein Projekt zur computergestützten Ultraschallsimulation von fetalen Anomalien. Der Ultraschallsimulator besteht aus mehreren Komponenten, das bedeutet, es wird ein leistungsfähiger Computer mit entsprechender Software benötigt, eine Puppe mit elektromagnetischer Lokalisations-einheit sowie ein 3-D-Sensor, welcher in einer Ultraschallkopfatrappe integriert ist zur Durchführung einer Abdominalsonographie.

Das Trainingsprogramm arbeitet auf der Basis einer rechnergestützten Simulation von Echtzeitultraschallaufnahmen. Der Vorteil gegenüber herkömmlich hergestellter CD-Rom-Darstellungen besteht hier in der eigenen Aktivität des Untersuchers, der sich selbst Bilder aus dem Datenpool darstellen kann und dadurch eigenständig fetale Anomalien diagnostiziert. Die Ultraschalluntersuchung wird komplett rechnergestützt simuliert, so dass der Auszubildende seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten jederzeit ohne Patienten überprüfen kann. Anliegen dieses Ultraschallsimulationsprojektes soll es sein, die Ausbildung der ultra-



Bei der diesjährigen Aktion „Faszination Wissenschaft“ im Allee-Center demonstrierten Ärztinnen der Uni-Frauenklinik Ultraschalluntersuchungen in der pränatalen Diagnostik.

schalltätigen Kollegen sicherer zu gestalten und gleichzeitig im Bereich der Qualitätskontrolle ein Standard zu ermöglichen, der die pränatale Diagnostik sicherer macht.

Mit dem Sonotrainer ist die Einbindung der Übungsmöglichkeiten in die studentische Ausbildung, die Facharztweiterbildung sowie die Facharztfortbildung gegeben.

Beim Betrachten des Bildschirms kann nicht sicher zwischen einer Untersuchung an der Patientin oder einer simulierten Untersuchung unterschieden werden, da der Computer real-time entsprechend der Schallkopfposition das entsprechende Ultraschallbild aus dem 3-D-Datensatz erstellt. Einige Probleme bei der Ultraschallsimulation sind derzeit noch die fehlende Darstellung der kindlichen Bewegungen sowie das Schlagen des Herzens. Ebenso kann die Dopplersonographie zur Zeit noch nicht real-time abgefragt werden.

Eine flächendeckende Verfügbarkeit von Ultraschallsimulatoren, soll in der Zukunft das qualitätssichere Training zur Erkennung von fetalen Fehlbildungen in der Geburtshilfe erleichtern. Auch die Universitätsfrauenklinik Magdeburg plant die Anschaffung entsprechender Ultraschallsimulatoren, um eine kontinuierliche Übung unter fachkundiger Anleitung gewährleisten zu können.

DR. CLAUDIA GERLOFF

a
k
t
u
e
l
l

Training am Modell

Fotos: Mechthild Gold

Jahrhundertflut SCHICKSALSTAGE IM AUGUST

Die Schreckensbilder einer schier unbändigen Flutwelle, die in zahlreichen Orten zu Überschwemmungen führte, erschütterten im August diesen Jahres ganz Deutschland. Aber erst nach dem Rückgang des Wassers wurde das ganze Ausmaß der Schäden deutlich. Materielle Existenzgrundlagen tausender Betroffener wurden teilweise oder sogar völlig zerstört. Die ersten Orte wurden von der Flut in kürzester Zeit erfasst, ohne dass den Bewohnern die Chance blieb, sich darauf vorzubereiten und ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Die Flutwelle aus Tschechien bewegte sich auch auf Magdeburg zu. Die Einwohner der Landeshauptstadt hatten die unfassbaren Hochwasserbilder aus Grimma, Dresden und vielen anderen Orten im Fernsehen und in den Tageszeitungen deutlich vor Augen. Sollte dieses Schicksal auch ihre Stadt ereilen? Ab 15. August herrschte Katastroph-

Kliniken, Institute und die zuständigen Dezernate aktuell über den Stand der Vorbereitungen für einen evtl. Katastrophenfall und über die einzuleitenden Maßnahmen im Ernstfall informiert wurden. Das Klinikum war auch darauf vorbereitet, Patienten von evakuierten Krankenhäusern zu übernehmen bzw. zusätzliche Patienten zu versorgen. Der Katastrophenfall blieb zum Glück in Magdeburg aus. Aber in einigen Stadtgebieten fallen aufgrund der Überschwemmungen Reparaturkosten in Millionenhöhe an. Beeindruckend war die Hilfsbereitschaft der Nicht-Geschädigten, den Betroffenen in den Hochwasserregionen möglichst schnell zu helfen. Dies zeigte sich nahezu überall. Viele Menschen überwiesen Geld auf die Spendenkonten, die bundesweit eingerichtet wurden. Darüber hinaus wurden vielerorts Benefizveranstaltungen und Sammelaktionen durch-



*Auch in den Stadtteilen Buckau und Salbke hinterließ das Hochwasser große Schäden.
Luftbild: Elke Lindner*

standen ein Besuch in der Semper-Oper, der Frauenkirche und eine Stadtrundfahrt. „Die Vorfreude war bei allen groß“, berichtete Institutsmitarbeiterin Margrit Wons, die das Programm organisiert hatte. Doch dann kamen die Tage im August, in denen Dresden von der Flutwelle nahezu „überrollt“ wurde. Die etwa 50 Mitarbeiter des Instituts beschloßen einhellig, auf die Reise zu verzichten und stattdessen den von Institutsdirektor Professor Albert Roessner für den Ausflug zur Verfügung gestellten Betrag an Geschädigte zu überweisen. Einige Mitarbeiter gaben auch noch etwas dazu, so dass insgesamt 1 600 Euro zusammenkamen, die auf Spendenkonten in Sachsen und Sachsen-Anhalt überwiesen werden konnten. Ebenfalls ein Beispiel für die große Hilfsbereitschaft war die Aktion der Fachrichtung Kinderkrankenpflege der Berufsfachschule. Der Kuchenbasar der Schülerinnen beim „Tag der offenen Tür“ am 7. September zugunsten der Flutopfer erbrachte einen Gesamterlös von 200 Euro. Auch Schwester Monika Knorr sammelte bei ihren Kollegen in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin. Viele Mitarbeiter hatten bereits gespendet, trotzdem kamen auch hier noch einmal 176 Euro zusammen, die auf ein Spendenkonto eingezahlt wurden.

Die Jahrhundertflut hat schmerzlich bewiesen, dass es auch heutzutage durchaus möglich ist, die eigene Existenz ohne persönliche Schuld nahezu von einem Tag auf den nächsten zu verlieren. Diese Katastrophe hat aber auch eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig es in solchen Situationen ist, Solidarität zu üben. Die Initiative der Institutsmitarbeiter der Pathologie wie auch ähnliche Aktionen in anderen Einrichtungen unseres Klinikums zeugen davon und machen Mut. (K.S.)



*Die Mitarbeiter des Institutes für Pathologie verzichteten auf ihre Fahrt und spendeten das Geld für Flutopfer.
Foto: Thomas Weber*

zustand in Magdeburg. Bewohner und Firmen bereiteten sich sorgfältig auf die Abwehr einer möglichen Katastrophe vor. Neben professionellen Krisenhelfern waren tausende Freiwillige rund um die Uhr im Einsatz. Auch am Uni-Klinikum wurde schnell reagiert. Verwaltungsdirektorin Veronika Rätzel und der Ärztliche Direktor Professor Hans Lippert sicherten ab, dass

geführt. Am Uni-Klinikum wurde ebenfalls in vielen Bereichen unter den Mitarbeitern für die Flutopfer gesammelt. Auch hier waren etwa 120 Mitarbeiter von einer möglichen Evakuierung betroffen gewesen. Die große Solidarität mit den Geschädigten wurde zum Beispiel an folgender Aktion deutlich. Eigentlich hatten die Mitarbeiter des Institutes für Pathologie für den 5. September einen gemeinsamen Tagesausflug nach Dresden geplant. Auf dem Programm

Tag des Kinderkrankenhauses WENN KLEINE PATIENTEN HILFE BRAUCHEN

Am 8. September 2002 hatten die Uni-Kinderkliniken in der Wiener Straße und die Kinderchirurgie, Station 3, auf dem Klinikumscampus zum diesjährigen „Tag des Kinderkrankenhauses“ eingeladen. Es war bereits das fünfte Mal, dass diese Aktion durchgeführt wurde. Die Ärzte,

Schwestern und Verwaltungsmitarbeiter hatten auch dieses Mal wieder ein interessantes Programm mit vielen Informations- und Unterhaltungsangeboten vorbereitet. Weit über 300 Besucher nutzten die Möglichkeit, sich in den Ambulanzen und auf den Stationen umzuschauen. Die jungen Besucher konnten ihre Lungenfunktion und ihre körperliche Fitness testen oder ihre Herz- und Hirnströme messen lassen. In den Forschungslaboren lohnte sich ein Blick durch die Mikroskope. Und es bestand auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, von Ärzten errechnen zu lassen, wie groß man als Erwachsener später einmal wird. Hier war die Warteschlange besonders groß. Vielfältige Spiel- und Sportmöglichkeiten, ein Glücksrad mit zahlreichen Gewinnchancen, Bastelangebote und Ponyreiten rundeten das Programm ab. Für die richtige musikalische Stimmung und viel Begeisterung bei Groß und Klein



Die jungen Besucher konnten auch einmal die Rolle des Arztes übernehmen und bei Mutti, Vati oder Geschwistern unter fachkundiger Anleitung von Schwester Sabine Ohren und Hals untersuchen und mit dem Stethoskop den Herzschlag abhören.

sorgten die Musiker des „Sax'n-Anhalt Orchesters“, die auf ihr Honorar verzichteten. Spendabel zeigten sich auch viele andere Unternehmen aus der Region, die durch Geld- oder Sachspenden zum Gelingen des Tages beitrugen. (K.S.)

Auch „Puppendoktoren“ waren mit Rat zur Stelle, um die mitgebrachten Teddys und Puppenkindern zu behandeln und zu zeigen, wie 1. Hilfe geleistet wird.
Fotos: Elke Lindner

Frühchen-Treffen EIN VOLLER ERFOLG

sprache des Klinikdirektors Professor Jorch informierte Professor Ged-schold, über das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) Magdeburg, in dem die Möglichkeit besteht, eine fundierte und umfassende Entwicklungsdiagnostik der überwiesenen Kinder durchzuführen. Außerdem bietet das SPZ bei Bedarf Informationen über sozialrechtliche Aspekte und Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung für Familien mit Frühgeborenen an. Im Anschluss daran stand dann das ungezwungene Beisammensein der Eltern und ihrer Kinder im Vordergrund. Sich nach ein oder gar zwei Jahren bei Kaffee und Kuchen wiederzusehen und über die Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen, war für viele Eltern sicherlich am interessantesten – einige brachten sogar Fotoalben mit. Weiterhin gab es natürlich zahlreiche Gespräche zwischen den Ärzten, Therapeuten, Krankenschwe-

stern und den Eltern über praktische Aspekte der Versorgung ihrer Kinder. Da die Veranstaltung zuvor auch in den Medien angekündigt worden war, fanden sich auch „ältere“ ehemalige Frühgeborene ein, die mittlerweile schon erwachsen sind und voller Stolz den Anwesenden berichteten, sie seien auch einmal „Frühchen“ gewesen. Das „älteste Frühchen“ war aus dem Geburtsjahr 1958. Eine begleitende Fotodokumentation führte Frau Gold als Fotografin der Universitätsfrauenklinik durch. Da das Treffen bei den Eltern außerordentlichen Anklang fand, hoffen die Organisatoren – eventuell mit Unterstützung einiger Eltern - das Fest nun regelmäßig organisieren zu können. Ein herzliches Dankeschön gilt noch einmal den Schülerinnen der Kinderkrankepflege, deren tatkräftige Hilfe sehr zum Gelingen des Festes beitrug.
DR. MARTIN STEINERT

Am 8. September fand nachmittags in der Uni-Kinderklinik in der Wiener Straße ein Treffen ehemaliger Frühgeborener und deren Eltern statt. Eingeladen waren insgesamt etwa 150 Eltern der Frühgeborenen der letzten zwei Jahre. Die Resonanz auf diese Einladung übertraf alle Erwartungen und es fanden sich insgesamt ca. 200 Personen zu dem Treffen ein, da auch das Wetter hervorragend mitspielte. Nach einer kurzen Begrüßungsan-

30 Jahre Arbeitsmedizin an unserer Hochschule VON DER ARBEITSHYGIENE ZUR ARBEITSMEDIZIN

Das arbeitsmedizinische Institut wurde als selbständige Einrichtung der damaligen Medizinischen Akademie (MAM) in der Form „Abteilung Arbeitshygiene“ am 1. Juni 1972 gegründet, was Anlass für eine Jubiläumsveranstaltung am 18. Juni 2002 war. Die Geschichte der Arbeitsmedizin in der Stadt Magdeburg reicht aber viel weiter zurück. Prof. Max Octavio Otten, damaliger Direktor der Medizinischen Klinik des Krankenhauses Magdeburg-Altstadt, richtete 1927 eine erste „Beratungsstelle für Berufskrankheiten“ ein, ab 1928 wurden in der Stadt Gewerbeärzte bestellt. Ab 1948 bestand an diesem Krankenhaus eine Ambulanz und Klinische Abteilung für Berufskrankheiten.

Nach der Gründung der MAM 1954 erhielt für das Fach Arbeitshygiene die Sozialhygienikerin Frau Prof. Dr. Elfriede Paul einen zusätzlichen Lehrauftrag. Dieses Provisorium sollte sehr lange bestehen bleiben. Ab 1969 wurden unter Anleitung des Ordinarius für Arbeitsmedizin der Universität Rostock Prof. Dr. Eduard



Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Albert Roessner, bei der Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre Hochschul-Arbeitsmedizin in Magdeburg“ am 18. Juni 2002.

Kersten Voraussetzungen für die Gründung eines eigenständigen Instituts für Arbeitshygiene an der MAM geschaffen. Als Koordinator wirkte dabei der Mikrobiologe Dr. Peter-Jürgen Reum, der eine zweite Facharzt-Weiterbildung für Arbeitshygiene absolvierte. Im Juni



Institutsdirektor Prof. Eberhard Pfister (links außen) und seine Mitarbeiter

1972 wurde durch das damalige Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR die Gründungsurkunde für die Abteilung „Arbeitshygiene“ der MAM übergeben.

Neben der Studentenausbildung waren es zunächst kleine abgegrenzte Aufgaben aus Betrieben des Territoriums, die das Aufgabengebiet der ersten Mitarbeiter bestimmten. OA Dr. Reum habilitierte sich 1975 mit einem Thema zur Professiographie der Binnenschifffahrt. Im Jahre 1979 wurde mit der Berufung von ihm auf einen Lehrstuhl (Professur) der vollwertige Institutsstatus etabliert. Nach seinem Tod durch Verkehrsunfall 1985 übernahm der inzwischen habilitierte Oberarzt des Institutes Bernd Hartmann die kommissarische Leitung, erhielt ein Jahr später eine Hausberufung auf den Lehrstuhl und leitete als Professor das Institut bis zu seinem Ausscheiden Ende 1992.

Diese Jahre waren von vielfältigen Forschungsaktivitäten im Zusammenhang mit der arbeitsmedizinischen Jugendforschung und Fragen zur Beanspruchung des Stütz- und Bewegungssystems bei verschiedenen Arbeitsformen sowie dem Aufbau einer arbeitsmedizinischen Institutsambulanz geprägt. Parallel vollzog sich der Wandel von der mehr auf die Exposition bezogenen Arbeitshygiene zur patientenbezogenen Arbeitsmedizin, was sich auch in der Institutsbe-

zeichnung äußerte. Die Bereiche Arbeitsphysiologie und Arbeits-/Umwelttoxikologie waren auf Anforderungs- oder Auftragsbasis aus der Industrie in zahlreichen Feldanalysen des mitteldeutschen Raumes tätig. Ferner sorgten sie für die arbeitshygienische Eigenüberwachung der MAM. Schließlich gehörte auch der Personalärztliche Dienst (PÄD) der MAM direkt zum Institut. Es entstand in dieser Zeit die Habilitation von Eberhard Pfister zur Dauerleistungsfähigkeit arbeitender junger Menschen.

Nach dem Wechsel von Prof. Hartmann an die Leitungsspitze der Bau-BG Hamburg Ende 1992 wurde PD Dr. Pfister in die Leitungsverantwortung genommen. Der PÄD wurde ausge-



Schwermetall-exponierter Gießereiarbeiter in Hettstedt

gliedert und dem Ärztlichen Direktorat unterstellt, und es wurde in insgesamt drei vergeblichen Berufungsverfahren bis 1995 versucht, den vakanten Lehrstuhl mit einem C4-Professor für Arbeitsmedizin wiederzubesetzen. Nachdem dies aus den verschiedensten Gründen nicht mehr möglich war, wurde PD Pfister zum apl. Professor ernannt und ihm die Gesamtleitung des Instituts für Arbeitsmedizin und Hygiene übertragen. Der Institutsbereich Hygiene/Umweltmedizin wurde bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2000 von Prof. Dr. Giselher Schuschke, jetzt kommissarisch von OAss. Dr. Hans-Dieter Schulze geleitet.

Unter Leitung von Prof. Dr. Pfister wurden mehrere drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte (u. a. im Rahmen des Magdeburger Neuroverbundes NBL2) durchgeführt und die Lehre im Fach Arbeitsmedizin für die Studenten der Humanmedizin sowie im Fach „Wirkung der Arbeit auf den Menschen“ für die Studenten der technischen Fachrichtungen der Otto-von-Guericke-Universität neu ausge-



Lösemittel-exponierter Autolackierer

Aus- und Weiterbildung

Die Arbeitsmedizin gehört nach der z. Zt. gültigen Approbationsordnung für Ärzte (ÄAppO) neben der Rechts- und Sozialmedizin, der Hygiene/Umweltmedizin und Biometrie zum Ökologischen Stoffgebiet, das in den Zweiten Abschnitt der ärztlichen Ausbildung eingeordnet ist. Nach der neuen ÄAppO bleibt die Arbeitsmedizin Pflichtlehrfach und soll in Zukunft mündlich geprüft werden. Neben den Vorlesungen im 4. Studienjahr, in die sich auch Gastdozenten einbringen (Prof. Bonnekoh zu Berufsdermatosen, Prof. Liebetrau zu berufsbedingten Lungenkrankheiten, Prof. Lindner zur Ergophthalmologie), wird unseren Studenten in Pflichtkursen das Fach nahe gebracht. Es wird den Studenten jeweils ein aktuelles schriftliches Unterstützungsmaterial an die Hand gegeben. Die Lehrevaluierung durch die Studenten und der Vorlesungsbesuch sind erfreulich gut. Den Studierenden werden darüber hinaus Laborpraktika „Psychophysiologie“ und „Arbeitsmedizinische Untersuchungsmethoden“ angeboten.

Prof. Pfister ist mit seiner Vorlesungsreihe „Wirkung der Arbeit auf den Menschen“ in jeder Woche des Winter- und Sommersemesters in die Ausbildung der Ingenieurstudenten unserer Universität fest eingebunden. Ferner bestreitet er die Lehrveranstaltung „Arbeitsmedizin“ für den Ausbildungsgang „Sicherheitstechnik“ unserer Universität und diverse Vorlesungen mit der Thematik „Umwelt und Gesundheit“. Das Institut sorgt in der Öffentlichkeit mit ausgewählten Themen (Bildschirmarbeit,

neue Arbeitsformen u. a.) für die Verbreitung arbeitsmedizinischer Sachverhalte. Prof. Pfister ist für die Weiterbildung zum FA/zur FÄ für Arbeitsmedizin weiterbildungsberechtigt (Arbeitsphysiologie für 6 Monate).

Arbeitsmedizinische Betreuung

Der systematische Aufbau einer eigenständigen arbeitsmedizinischen Ambulanz erfolgte in den Jahren 1986 bis 1992. Heute werden hier Patienten mit arbeitsbedingten und fraglichen Berufskrankheiten betreut, welche sowohl aus dem Universitätsklinikum selbst als auch aus Kliniken und Praxen des Territoriums überwiesen werden. Dabei handelt es sich häufig um die Klärung des Zusammenhangs zwischen Erkrankungen und beruflichen Expositionen bzw. Belastungen. Gegebenenfalls werden BK-Anzeigen und arbeitsmedizinische Beratungen vorgenommen. Ein besonderes Problem stellen hierbei Gesundheitsfragen von Beschäftigten ehemaliger DDR-Betriebe der Region (Schadstoffbelastungen) dar, wobei in Kooperation mit dem Bereich Arbeits- und Umwelttoxikologie unseres Instituts Biomonitoring-Untersuchungen erfolgen.

In Zusammenarbeit mit dem Personalärztlichen Dienst werden Funktionsuntersuchungen bei den Mitarbeitern der Medizinischen Fakultät durchgeführt. Dazu zählen vor allem die zur Zeit etwa 200 Sehtest-Untersuchungen im Jahr, deren Zahl aufgrund der Zunahme von Bildschirmarbeitsplätzen ständig steigt.

PROF. DR. EBERHARD PFISTER

Lösemittel-exponierte Siebdruckerin
Fotos: Monika Mengert/Institut

richtet. Die Institutsforschung bot die Möglichkeit zur Zusammenarbeit klinisch, experimentell und epidemiologisch arbeitender Wissenschaftler der Fakultät und richtete sich vorrangig auf die Probleme fraglich neurotoxischer Spätschäden bei Beschäftigten der chemischen Industrie, der Buntmetallurgie, von Autolackierereien und Druckereien. Damit erfüllt das Institut den Charakter der Arbeitsmedizin als präventive und interdisziplinär ausgerichtete Fachrichtung, die eine breite organübergreifende Ausrichtung besitzt, was sich auch in der Patientenklentel der Institutsambulanz äußert.

Berufsfachschule AUSBILDUNGSBEGINN

Pünktlich zum Schuljahresbeginn 2002 in Sachsen-Anhalt haben 125 Schülerinnen und Schüler am 1. August ihre Ausbildung an der Berufsfachschule der Medizinischen Fakultät begonnen. Am ersten Tag begrüßten die Lehrerinnen und Lehrer ihre neuen Zöglinge zwar nicht mit einer Schultüte, dafür aber mit vielen wichtigen Informationen und guten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der nächsten drei Jahre. „Die

Nachfrage nach einem Ausbildungsplatz war auch in diesem Jahr wieder enorm und die Auswahl der geeigneten Bewerber daher äußerst schwierig“, bestätigt Schulleiterin Christel Zipprich-Mohrenweiser. Die Ansprüche an die Schüler sind sehr hoch: Soziales Engagement, hohe Leistungsbereitschaft sowie ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein sind unverzichtbare Voraussetzungen. Wenige Wochen nach dem Ausbildungsstart hatte die Berufsfachschule am 7. September zu einem „Tag der offenen Tür“ eingeladen, an dem alle Fachrichtungen der Einrichtung an den drei verschiedenen Standorten erstmals gemeinsam diese Aktion durchführten. Die Anregung dazu kam aus dem Lehrerkollegium, um interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit einzuräumen, sich möglichst umfassend zu informieren. Die große Resonanz mit etwa 300 Besuchern bestätigte den Erfolg dieses Konzeptes. Am Hauptstandort der Berufsfachschule auf dem Campus des Uni-Klinikums stellten sich die



Schulleiterin Christel Zipprich-Mohrenweiser begrüßte die neuen Schülerinnen und Schüler.
Foto: Monika Mengert

Fachrichtungen Krankenpflege/Krankenpflegehilfe vor. Schwerpunkte waren hier Umgang mit Patienten, Erste Hilfe und Blutdruckmessungen. Im Schulgebäude Lennéstraße 2 gaben Lehrer und Schüler der Fachrichtungen Hebammen und Kinderkrankenpflege u.a. Auskunft zu Themen, wie Unfälle im Kindesalter, der Geburtsverlauf sowie die Versorgung des Neugeborenen. Am dritten Standort - in der Hellestraße 6 - wurden in den Fachrichtungen Radiologieassistent/Laboratoriumsassistent zum Beispiel verschiedenste Lagerungstechniken beim Röntgen sowie Blutzuckermessungen und andere Laboruntersuchungen ins Visier genommen.



Zahlreiche Besucher kamen zum „Tag der offenen Tür“, um sich über die Ausbildungsberufe zu informieren.
Foto: Elke Lindner

Begehrte Ausbildungsplätze EIN NEUER LEBENSABSCHNITT

Für sieben Schulabgänger begann Anfang August an der Medizinischen Fakultät ein neuer Lebensabschnitt. In den nächsten drei Jahren werden hier zwei Pharmazeutisch-Kaufmännische Angestellte, zwei Kauffrauen für Bürokommunikation, zwei Biologie-Laborantinnen und ein Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste ihre Berufsausbildung absolvieren. Die Ausbildungsplätze am Uni-Klinikum waren auch in diesem Jahr wieder äußerst begehrt und so war die Freude über die erhaltene Zusage bei den sechs Mädchen und dem einzigen männlichen Vertreter in dieser Runde besonders groß. Thomas Grewe-Horstmann vom Dezernat Personal begrüßte die

Auszubildenden am 2. August offiziell im Kleinen Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes und vermittelte anhand von Fakten und Zahlen einen umfassenden Überblick über die künftige Ausbildungsstätte der jungen Leute. Aufmunternde Worte gab es bei der Begrüßung auch vom Personaldezernenten Herrn Petzold. Er übermittelte – auch im Namen der Verwaltungsdirektorin des Uni-Klinikums - aber nicht nur gute Wünsche für die Zukunft, sondern betonte in diesem Zusammenhang auch, dass die kommende Zeit mit äußerst hohen Ansprüchen an das Leistungsvermögen und die Einsatzbereitschaft der Auszubildenden verbunden sei. Allerdings gab er in seinen Worten auch der Hoffnung Ausdruck, dass bei herausragendem Abschluss der Ausbil-



Dezernent Horst Petzold (li.), Thomas Grewe-Horstmann (obere Reihe, 2.v.re.) und Ute Bauer (re.) vom Dezernat Personal begrüßten die neuen Auszubildenden
Foto: Kornelia Suske

dung durchaus Chancen bestehen, in ein Arbeitsrechtsverhältnis an der Medizinischen Fakultät übernommen zu werden. So konnten beispielsweise auch in diesem Jahr am Universitätsklinikum ausgebildete Nachwuchskräfte, einschließlich der Pflegefachkräfte, aufgrund ihrer guten Prüfungsergebnisse fast ausnahmslos übernommen werden. (K.S.)

Sommerfest in der Psychiatrischen Klinik EIN UNTERHALTSAMER NACHMITTAG FÜR ALLE

Bereits zum fünften Mal fand am 14. August 2002 in der Psychiatrischen Klinik ein Sommerfest für Patienten, Angehörige, Mitarbeiter und die interessierte Öffentlichkeit statt. Mit viel Engagement und Sorgfalt hatten Sozialpädagogen, Therapeuten, Pflege Mitarbeiter und Ärzte in den vergangenen Wochen das Programm vorbereitet. Unterstützt wurden sie dabei tatkräftig von ihren Patienten. Und der Einsatz hat sich gelohnt: Erneut kamen etwa 250 Besucher zum Fest in den Innenhof der Klinik.

Selbst das Wetter spielte in diesem äußerst launigen Sommer mit und zeigte sich nach vorangegangenen zahlreichen Regentagen an diesem Nachmittag von seiner schönsten Seite. Die Besucher erwartete Programmauftritte u.a. der Karate-Kids und einer Jazzdance-Gruppe. Auch die Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie hatten ein eigenes Programm vor-

bereitet und führten dies beim Sommerfest erstmals öffentlich auf. Entsprechend groß war natürlich das Lampenfieber bei den Mädchen und Jungen. Mit viel Phantasie setzten die kleinen Künstler in ihren Tänzen die Klänge der Musik eindrucksvoll um. Die einfachen, aber äußerst wirkungsvollen Kostüme, die individuelle Choreographie der jungen Akteure und das farbenfrohe Hintergrundbild begeisterten das Publikum. Sport-, Spiel- und Bastelmöglichkeiten sowie eine Tombola mit attraktiven Gewinnen rundeten das Festprogramm ab und für das leibliche Wohl war ebenfalls bestens gesorgt.

Das Sommerfest ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie sich vor allem in den vergangenen Jahren der Stellenwert und die gesellschaftliche Akzeptanz von Patienten mit psychiatrischen Erkrankungen positiv verändert haben. Aspekte der



Das Sommerfest lockte auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Besucher an.
Fotos: Monika Mengert

Lebensqualität und der Integration ins gesellschaftliche Leben spielen heutzutage eine große Rolle bei der Betreuung Betroffener und ihrer Familien. Auch Initiativen, wie das Sommerfest können dazu beitragen, diesen Prozess zu unterstützen und noch bestehende Vorurteile in der Öffentlichkeit gegenüber Menschen mit psychischen Problemen abzubauen. (K.S.)

a
k
t
u
e
l
l

Spendenaktion KINDER IM KRANKENHAUS

Am 30. August überreichte Bernd Heynemann in der Kinderklinik einen Spendenscheck in Höhe von 500 Euro. Der Ex-Fußballschiedsrichter hat vor vier Jahren die Aktion „Kinder

im Krankenhaus“ ins Leben gerufen. Einnahmen aus Autogrammstunden, Versteigerungen und ähnlichen Veranstaltungen stellt er für diese Initiative zur Verfügung. Regelmäßig ist der populäre Elbestädter seitdem Gast in der Kinderklinik gewesen und unterstützte mit seinem Hilfsfonds bislang mehrere Projekte, z.B. die Anschaffung von CD-Playern auf der Frühgeborenenstation oder die Ausstattung mit Musikinstrumenten. Klinikdirektor Professor Gerhard Jorch und seinen Mitarbeitern ist diese Unterstützung hoch willkommen und es gibt auch schon konkrete Vorstellungen, wie diese Spende eingesetzt werden kann. „Wir wünschen uns für die Kinderintensivstation in der Klinik an der Wiener Straße ein Intensiv-

bronchoskop, mit dem wir die Behandlung kritisch lungenerkrankter Kinder verbessern können“, so Prof. Jorch. Dieses Gerät kann diagnostisch genutzt werden, um gezielt Proben für die mikrobiologische Untersuchung zu gewinnen, und andererseits auch therapeutisch angewendet werden, um gezielt Surfactant zur akuten Verbesserung der Lungenfunktion in die Bronchien zu verabreichen. Etwa 8 000 Euro kostet das gewünschte Bronchoskop. Mit der von Bernd Heynemann überreichten Spende ist ein erster Grundstein für die geplante Anschaffung gelegt. Vielleicht findet dieses positive Beispiel noch Nachahmer, hoffen die Ärzte und Schwestern der Klinik. (Foto: Dagmar Roßdeutscher)



Chile - wir sehen uns wieder! WENN DICH DAS FERNWEH PACKT

Magdeburg kann doch nicht alles sein, nicht dass ich etwas gegen unsere Uni-Stadt hätte, aber wenn ich mir den Atlas so anschau ... Also schnell noch einen Verbündeten gesucht und auf ins Akademische Auslandsamt. Eigentlich wollten wir ja nach Spanien, doch leider gab es da keine Partneruni. Aber wir hätten da was in Chile!

Chile? Wenn ich ehrlich bin, ich glaube mein erstes Gefühl war, so was wie: geil richtig weit weg. Auf dem Heimweg bekam ich dann schon die ersten Zweifel. Chile? Ich weiß natürlich nicht, ob ich jetzt noch alles zusammenbekomme, was ich damals wusste. Pinochet, die Witwe von Honecker (haben wir nicht zu Gesicht bekommen), irgendwo in Südamerika, Feuerland? (ob ich das wirklich mit Chile in Zusammenhang gebracht habe, weiß ich gar nicht mehr so richtig), ach ja und noch so ein paar typische Jungssachen Rios und Salas (wem die Namen nichts sagen, der



Abb. rechts oben:
Die Autoren des Beitrages Christina Heym und Frank Weiner mit zwei Mitarbeiterinnen der Universidad de Concepción.

Abb. oben:
El arco de la U- Eingang zum Unigelände

Erste spielt Tennis, der Zweite Fußball) und da bin ich schon am Ende meiner Liste. Nicht gerade viel für ein Land, in dem wir ein Jahr studieren wollten. Nach langem und ermüdendem Organisationsaufwand (Ich weiß nicht, wie oft ich das Handtuch schmeißen wollte.) ging es dann endlich am 12. März los.

Ankunft in Concepción

Sonnenschein, spanisches Kauderwelsch sprechende Leute um einen herum, viel Gewusel- wir sind angekommen - nach 16 Stunden Flug. Bus finden, die erste Hürde, war leicht erledigt. Und schon fahren wir durch idyllische Landschaften, wie man sich südamerikanische Dörfchen vorstellt: staubige Straßen, kleine Häuser in den verschiedensten Farben, Kinder, die mit halb zerfetzten Bällen spielen. Zwischendurch Wälder. Die Farben erscheinen mir, als würden sie nur hierher passen. Mir geht es gut. Die Stunden vergehen, die Sonne geht unter. Und da hält der Bus, der Fahrer erklärt, dass wir nun in Concepción sind. Ja, hier müssen wir aussteigen. Au weia, denk ich, das soll nun Dein zuhause für das kommende Jahr sein?! Alles erscheint grau, es ist dreckig, jeder kennt seinen Weg, nur wir stehen total müde von dem weitem Weg und ohne Orientierung auf dem Busbahnhof. Doch die Pension, um die wir uns im Voraus gekümmert haben, findet sich leicht. Nach ein wenig Hin- und Hergeräusche und Aushandeln des Preises sind uns Betten für die nächsten Monate sicher. Total erschöpft falle ich in selbiges. Die nächste Woche war gefüllt mit Organisieren, bei Behörden anmelden, im Sekretariat der Uni vorstellen und Gruppen zugewiesen werden. Alles zunächst mehr mit Händen und Füßen, doch gegen Ende klappte es schon ganz gut.

Die Unterkunft

Vielleicht noch ein paar Worte zu unserer Pension. Sra. América. Unsere Wirtin für die nächsten Monate sorgte für drei Mahlzeiten, ließ die Zimmer putzen, wusch die Wäsche. So lässt es sich doch gut aushalten, oder?! Gekostet hat es ungefähr 240 Euro monatlich. Insgesamt kann man sagen, dass die Preise relativ vergleichbar waren mit denen in Deutschland. Da die Studiengebühren uns erlassen wurden auf Grund des Vertrages zwischen den beiden Unis und wir zusätzlich einen Zuschuss zum Flugticket erhielten, waren wir rundherum versorgt. Die

meisten chilenischen Studenten wohnen in Pensionen ähnlich dieser. WGs sind noch lange nicht so üblich wie hier in Deutschland. In unserer waren insgesamt um die 16 Leute untergebracht, teilweise auch Austauschstudenten aus den USA, Belgien ... Das fluktuierte laufend. Gegessen wurde, wenn möglich, zusammen. Die Stimmung war meist sehr lebendig und angenehm. Gut, beim Kabelfernsehen..., aber an die kleinen Unterschiede im Leben gewöhnt man sich doch schnell. Und so hatte z.B. die allgemeine Kuss-Begrüßungszeremonie auch seine Vorteile. Natürlich kommen auch so die kleinen Unannehmlichkeiten zu Tage die man dann später stolz seinen Enkeln erzählen kann, wie ein Zimmer ohne Heizung, was einen bei 10 Grad Außentemperatur bei Dauerregen schon manchmal nervt. Oder die Dusche, mit der man sich besser gut stellen musste, weil man sonst nur kaltes oder gar kein Wasser bekam. Ja, da lernt man unseren „Standardluxus“ in deutschen Wohnungen schon zu schätzen, merkt aber auch schnell, dass es nicht wirklich das ist, was zählt im Leben.

Und die Uni?

Die Universidad de Concepción ist eine der angesehensten in ganz Chile (übrigens die zweitgrößte Stadt Chiles). Medizin wird 7 Jahre stu-



Unsere Pensionswirtin América (ganz re.) mit Gehilfen in der Küche des Hauses

diert und ist darauf ausgerichtet, sofort danach als Allgemeinmediziner tätig sein zu können. Wir konnten nur staunen, wie fit die Studenten des 4. Studienjahres sind im Anamnese erheben, Arztbriefe schreiben jeglicher Art Untersuchungen anordnen. Das liegt wohl vor allem daran, dass die Routine im Klinikalltag einfach dazugehört als Teil des Studiums. Der Tag sah für uns etwa so

aus, dass man morgens um 8 Uhr in der Klinik zu erscheinen hat – manchmal sogar samstags, aber dann sahen alle so aus, wie man selbst: verquollene Augen, halb in Trance... aber egal - dort seinen Patienten versorgt, d.h. den Eintrag in die Akte vollständig zu erledigen hat, bei der Visite vor versammelter Runde den Patienten und seine „Tagesform“ vorstellt (doch keine Angst, kein Meister ist vom Himmel gefallen, auch wir haben das am Anfang immer mit einem chilenischen Studenten zusammen gemacht, bis man irgendwann eben auch mal selber das Zepter in die Hand nehmen will), und sich um die anfallenden Sachen kümmert. Mittags war meist eine Vorlesung und am Nachmittag standen manchmal Seminare an, manchmal war der Nachmittag auch frei. Dann konnte man seinem Sport nachgehen (bei mir war's Basketball), an die Küste fahren, auf Märkte gehen, sich überlegen, ob man vielleicht auf Kino, Theater, Konzerte Lust hat, oder man plant eben den Ausflug fürs nächste Wochenende. Es sei denn, es stand eine von den vielen Klausuren an, dann hieß es, mit großem Wörterbuch als Hilfe sich an die Skripte setzen und lernen. Oder eben die einfache Version: in den sich selbst mitgebrachten Büchern zu stöbern. Das würde ich übrigens empfehlen. Auch wenn wir nur 20 kg Reisegepäck mitbringen durften (das dürfte sich mittlerweile erhöht haben- zum Glück!), die Auswahl der Bücher in der Bibliothek ist bescheiden und beim Kauf eines Buches legt man locker 100 Euro hin,



Vega Monumental – lebhafter Markt in Conce

Fotos: privat

wobei die Skripte gut geschrieben und auch ebenso gut auf die Klausuren ausgerichtet sind, doch sie sind sehr ermüdend zu lesen. Ich habe zumindest auch mal gerne Bilder, Tabellen oder ähnliches als Abwechslung und Untermauerung.

Das Nachtleben?

Also Feste feiern können Chilenen, das muss man ihnen lassen. Die Hüften der jungen Frauen brennen sich schon tief in die Festplatte ein. Auch wenn man „Kisten“-Musik vor lauter Salsaklängen manchmal schon vermisst. Und ansonsten Theater oder Kino in englisch mit Untertiteln (sehr entspannend in den ersten Wochen, wenn einem vor lauter Chilenisch der Kopf brummt). Ach ja, man könnte noch ein paar Worte über die großartige Natur und die extremen Klimaunterschiede verlieren, aber dafür gibt es ja Reiseleiter oder man fährt gleich hin. Chile - wir sehen uns wieder!

CHRISTINA HEYM
FRANK WEINER

a
k
t
u
e
l
l

Abb. oben:
Blick auf Conce mit Rio Biobio, Namensgeber der Region und größter Fluß Chiles

Abb. unten:
Ein Stück chilenische Geschichte- das im Salpeterkrieg von den Peruanern erbeutete Kriegsschiff Huascar im Hafen von Concepción/ Talcahuano

Unterwegs durch Deutschland REGENBOGENFAHRT 2002

Zum zehnten Mal startete im August die alljährliche „Regenbogenfahrt“ als Fahrrad-Tour ehemaliger Krebspatienten. 25 Radsportbegeisterte im Alter von 18 bis 30 Jahren steuerten auf ihrer Strecke fünf Kliniken an, in denen krebserkrankte Kinder behandelt werden. Mit ihrer Radtour wollten die Teilnehmer dokumentieren, dass man eine Krebserkrankung überwinden und wieder leistungsfähig sein kann, selbst wenn in manchen Fällen die Heilung mit einer Behinderung wie z.B. einer

Amputation „erkauft“ werden musste. Mit ihrem Besuch in den Kliniken wollten sie vor allem erkrankten Kindern und ihren Eltern Mut und Hoffnung machen. Aus persönlicher Erfahrung wissen sie, wie wichtig beides ist, um die Zeit der Therapie besser zu überstehen. Nach dem Start in Leipzig führte die diesjährige Regenbogenfahrt über Halle, Bernburg, Magdeburg, Wolfsburg, Dannenberg, Salzwedel, Hitzacker und Lauenburg nach Hamburg. In den vergangenen Jahren wur-



Am 26. August begrüßten Prof. Uwe Mittler (mitte) und Mitglieder des Magdeburger Fördervereins krebserkrankter Kinder e.V. die Teilnehmer der Fahrradtour in der Kinderkrebeklinik.

Foto: Kornelia Suske

den seit 1993 mehr als 4 500 Kilometer mit dem Fahrrad zurückgelegt und 53 Kliniken für krebserkrankte Kinder in der ganzen Bundesrepublik besucht.

Mehr als 2 000 Spender kamen ZEIT FÜR EINE GUTE TAT

Sehr erfolgreich verlief die diesjährige Sommeraktion des Magdeburger Blutspendefördervereins. Schon seit mehreren Jahren versuchen die Mitglieder des Vereins, durch verschiedene Aktivitäten eine Blutspendeflaute während der Sommermonate zu verhindern. Mehr als 2 000 Blutspender beteiligten sich in diesem Jahr mit einer „guten Tat“ (in Form einer Blutspende) an der Verlosung der 20 Karten für das Heimspiel der SCM-Handballer gegen TuSEM Essen.

Die Gewinner der Aktion wurden am 10. September 2002 in der Uni-Blutbank ausgelost. Glücksfee spielte, im Beisein des Blutbankchefs Professor Marcell Heim (re.) und unter den wachsamen Augen von Hans-Jürgen Prinz (li.) vom Blutspendeförderverein, der SCM-Handballer Bennet Wiegert. Die Mitarbeiter des Blutspendeinstituts und der Blutspendeförderverein möchten sich bei allen Spendern bedanken, die durch ihre Blutspende halfen, auch in der Sommerzeit die



Versorgung der Patienten am Universitätsklinikum mit Blutprodukten zu garantieren, insbesondere da dies auch in diesem Jahr nicht für alle Krankenhäuser in Deutschland gewährleistet war. (Foto: Elke Lindner)



Uni-Blutbank NEUE FOTOAUSSTELLUNG

Noch bis Ende Oktober werden im Institut für Transfusionsmedizin interessante Fotos über das Leben in China gezeigt. Gabriele Forchert lebt mit Ihrer Familie seit mehreren Monaten in Xiamen im südlichen China und hat ihre Eindrücke von der Stadt, aber

auch von einigen Reisen durch das Land mit der Kamera festgehalten. Die Fotos können während der Öffnungszeiten der Uni-Blutbank am Montag und Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr sowie Dienstag und Mittwoch von 10.00 bis 18.00 Uhr besichtigt werden.



Die „Orcas“ beim Aderlass AMERICAN FOOTBALL

Mal nicht auf dem Spielfeld sondern in der Uni-Blutbank trafen sich die American Footballer der Magdeburger „Orcas“. Auch sie wollten dazu beitra-

gen, dass trotz Hochwasserkatastrophe in Sachsen-Anhalt ausreichend Blutkonserven für die Patienten zur Verfügung stehen und spendeten Blut.

Porzellanmalerei VIEL LIEBE ZUM DETAIL

Die Porzellanmalerei ist ein recht seltenes Hobby. Jutta Kern betreibt es seit vielen Jahren, nicht nur als Hobby, sondern gibt als Dozentin an der Volkshochschule Gifhorn auch gern ihre umfangreichen Kenntnisse weiter. Schon verschiedene Preise konnte sie für ihre Arbeiten

gewinnen. Bevorzugte Motive findet Frau Kern in der Natur und mit viel Liebe zum Detail bemalt die Gifhornerin von Fingerhut bis Vase fast alles, was aus edlem Porzellan ist. Am Mittwoch, den 23. Oktober 2002 stellt Frau Kern in der Zeit von 11.00 bis 18.00 Uhr in der Uni-Blutbank einen Teil ihrer kleinen Kunstwerke aus. Interessenten sind herzlich willkommen.



Texte und Fotos: SILKE SCHULZE

MD REHA GmbH

Zentrum für Rehabilitation
und Physikalische Therapie

AMBULANTE REHABILITATIONSKLINIK
(AUCH FÜR ANSCHLUSSHEILBEHANDLUNGEN)

⇨ FÜR ALLE KRANKENKASSEN UND
BERUFGENOSSENSCHAFTEN ZUGELASSEN ⇨
⇨ PARTNER DES SPITZENSORTES IN SACHSEN-ANHALT ⇨

REHABILITATION PHYSIOTHERAPIE WASSERTHERAPIE

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinische Massagen, Unterwassermassagen, Krankengymnastik, manuelle Therapie, Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik, Wassergymnastik, Betreuung von Rheumapatienten.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computer-gesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüdungserscheinungen. Im Hochleistungssport vielfach bewährt.

MD REHA GMBH
FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 68
ERNST-GRUBE-STADION
39114 MAGDEBURG

☎ 03 91/8 11 00 68

Fax 03 91/8 11 00 69



Sprechzeiten:

Mo bis Do 7.00 bis 19.30 Uhr
Freitag 7.00 bis 15.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Augenblick

mal!

Alles
in einem
Haus
vom DESIGN
bis zum
fertigen
Produkt!

ihr produkt hat es verdient

gut auszusehen.

dafür sorgen

unsere GRAFIKER.

 **harzdruckerei**
wernigerode

max-planck-straße 12/14
38855 wernigerode
fon 0 39 43/54 24 - 0
fax 0 39 43/54 24 - 99
mail info@harzdruck.de
net www.harzdruck.de

Augenlicht konnte gerettet werden ANGELN MIT AUSSERGEWÖHNLICHEN FOLGEN

Seit nunmehr zehn Jahren gibt es die Fernsehserie NOTRUF, die sonntags um 19.10 Uhr bei RTL ausgestrahlt wird. Die Beiträge in der Sendung basieren auf realen Unfällen und Rettungsaktionen. Unter Mitwirkung der Originalbetroffenen, der Unfallopfer, Ersthelfer, Krankenhäuser, der Ärzte, der Rettungsdienste werden diese Ereignisse an den Originalschauplätzen nachgestellt. Anliegen der Redaktion ist es, Rettungen mit einer gut funktionierenden Rettungskette und die korrekte medizinische Versorgung des Unfallopfers möglichst real darzustellen und dem Zuschauer auch Hinweise auf richtiges Verhalten zur Vermeidung von Unfällen oder Verletzungen zu geben.



Bei den Drehaufnahmen sieht die Verletzung am Auge dank der Kunst des Maskenbildners täuschend echt aus.

Um einen solchen Fall ging es auch, als Ende Juli das NOTRUF-Team die Uni-Augenklinik Magdeburg besuchte. Es sollte die medizinische Versorgung von Henry Heller aus Gommern, der im September vergangenen Jahres einen höchst seltenen Angelunfall hatte, nachverfilmt werden. Die Geschichte verlief folgendermaßen:

Eigentlich wollte Herr Heller mit einigen Freunden ein erholsames Angelwochenende am Forellenteich verbringen, doch dann kommt alles ganz anders. Als er seine Angelroute aus dem Was-

ser zieht, verletzt sich Herr Heller mit einem Drillingsbinker (Angelhaken) sehr schwer im Auge und kann auf dem betroffenen Auge nichts mehr sehen. Seine Begleiter rufen unverzüglich die Rettungsleitstelle an. Nach der Erstversorgung bringen die diensthabende Notärztin Dr. Annemarie Reffert und die Rettungskräfte des Roten Kreuzes das Unfallopfer in die Uni-Augenklinik nach Magdeburg, wo ihn Oberarzt Dr. Ralf-Christian Lerche in Empfang nimmt und noch am selben Tag den Drillingsbinker entfernt. Infolge der Verletzung kommt es in der darauffolgenden Zeit zu einer vollständigen Trübung der Linse, so dass Oberarzt Dr. Sven Walter drei Monate später dem Patienten eine Kunstlinse implantiert. Durch das besonnene Verhalten aller Beteiligten und die optimale medizinische Versorgung ist für Henry Heller alles noch einmal gut ausgegangen und sein Sehvermögen konnte erhalten werden.

Drehort: Augenklinik

Zum Drehstab, der am Nachmittag des 25. Juli in der Augenklinik die Patientengeschichte von Henry Heller produziert, gehören Aufnahmeleiter, Regisseur, Produktionsleiter, Kamera- und Tonleute. Interessiert beobachten aus einiger Entfernung Patienten, Besucher und Mitarbeiter das ungewöhnliche Geschehen in der Klinik. Vor jeder Aufnahme werden Ton- und Lichtproben gemacht. Dann folgen die Aufnahmen für die einzelnen Szenen.



Abstimmung zwischen Redakteur Thorsten Pallutt, OA Dr. Sven Walter, Notärztin Dr. Annemarie Reffert und Schwester Barbara

Fotos: Kornelia Suske



Abb. oben: Letzte Regieabsprache zur Filmszene, als das Unfallopfer in die Uni-Augenklinik gebracht wurde.

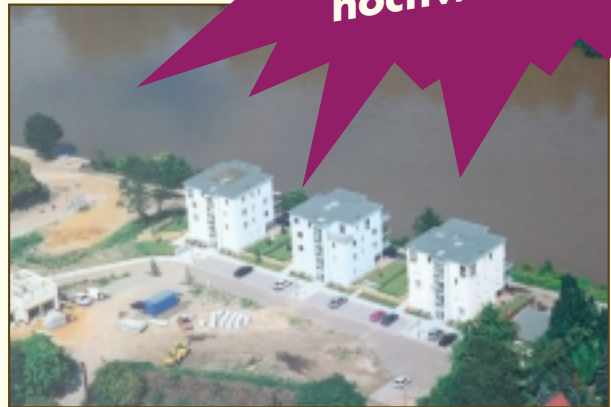
Abb. unten: Oberarzt Dr. Ralf-Christian Lerche im Gespräch mit dem Patienten

Beim ersten Mal klappt es meist noch nicht so, wie der Redakteur sich das vorstellt. Also, das Ganze noch einmal! Auch dabei bleibt es meist nicht, also noch ein weiterer Durchlauf. Erst wenn alles nach Ansicht des TV-Teams hundertprozentig stimmt, wird die nächste Szene vorbereitet und gedreht. Mit großer Ernsthaftigkeit agieren Ärzte, Rettungssanitäter und alle übrigen Beteiligten. Wann hat man sonst schon mal die Chance, als Schauspieler zu arbeiten? Nach ein paar Stunden ist alles vorbei. Die „Fernsehleute“ sind mit dem Resultat zufrieden. Licht und Kameras werden wieder abgebaut und das NOTRUF-Team bedankt sich bei den Ärzten und Schwestern der Klinik für die Unterstützung, ohne die der Beitrag nicht hätte produziert werden können. Voraussichtlicher Sendetermin: 13. Oktober, 19.10 Uhr, RTL (K.S.)

Residenz Elbwall

NEWS +++ NEWS ++

**Keine
Hochwassergefahr
beim Jahrhundert-
hochwasser!**



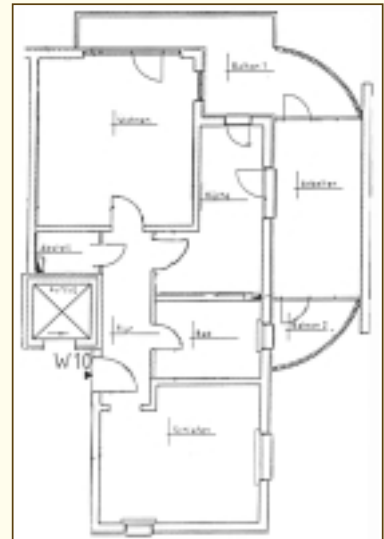
Eigentumswohnanlage mit traumhaftem Elbblick!



- zentrale Lage
- sehr gute
Verkehrsanbindung

- NEU** - Neubau
von 2 Häusern mit 10 und
11 Einheiten
- 2- bis 5-Raum Wohnungen
von ca. 70 qm bis 155 qm
- Aufzug in jedem Haus
- Tiefgarage und
Außenstellplätze

- NEU** - EFH mit
155 bzw. 237 qm Wfl./Gfl.
(auf Nachfrage auch als
Ausbauhäuser)



Besuchen Sie uns in unserem Büro vor Ort (Galerie Elbwall, Elbstraße 7, Dienstag bis Freitags von 16.00 bis 20.00 Uhr) oder rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

Galerie
Kunst
und
mehr
Elbwall

B + B Immobilien GmbH & Co. KG



www.elbwall-md.de

VERKAUFS-HOTLINE: 039205 - 6 69 11

e-mail: info@elbwall-md.de



© Harndruckerei Wernigerode GmbH

Außenkliniken und -institute:

Universitätsfrauenklinik, Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie, Gerhart-Hauptmann-Straße 35, 39108 Magdeburg, Tel.: 67 01

Zentrum für Kinderheilkunde, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Emanuel-Larisch-Weg 17-19, 39112 Magdeburg, Tel.: 67 01

Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, Sternstraße 19, 39104 Magdeburg, Tel.: 5 32 80 43

Klinikumsvorstand Haus 18

Arztlicher Direktor: Prof. Dr. Hans Lippert, Tel.: 6 71 57 58
 Stellv. Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Claus-W. Wallesch, Tel.: 6 71 50 01
 Dekan: Prof. Dr. Albert Roessner, Tel.: 6 71 57 50
 Verwaltungsdirektorin: Dipl.-Wirtsch. Veronika Rätzel, Tel.: 6 71 59 00
 Direktorin Pflegedienst: Dipl.-Krankenschw. Renate Groß, Tel.: 6 71 57 76

Sozialdienst: Tel.: 6 71 57 59

Kulturelle Patientenbetreuung/Patientenbibliothek: Tel.: 6 71 54 74 und 6 71 54 75

Fundsachen:

Wachdienst, Haupteingang, Leipziger Straße 44, Tel.: 6 71 59 22
 Wachdienst, Kfz-Einfahrt, Fermersleber Weg, Tel.: 6 71 59 21
 Allgemeine Verwaltung, Frau Lemme, Tel.: 6 71 59 20
 Allgemeine Verwaltung, Frau Rumler, Tel.: 6 71 50 84

KLINIKEN

Anesthesiologie und Intensivtherapie	Haus 10, 10a	Internistische Intensivstation, Herzkatheterlabore	Haus 5a	Humangenetik	Haus 43	Audiovisuelles Medienzentrum	Haus 22
Anesthesiologische ITS	Haus 10	Internistische Notaufnahme, Kardiologische	Haus 3a	Genetische Beratungsstelle	Haus 26	Berufsfachschule	Haus 38
Augenklinik	Haus 14	Funktionsdiagnostik	Haus 10	Immunologie	Haus 26	Haustechnik	Haus 55
Ambulanzen der Kliniken für Endokrinologie und Stoffwechsellkrankheiten/Gastroenterologie, Hepatologie/Hämatologie und Onkologie/ Nephrologie/Neurologie/ Psychiatrie/Urologie und Schmerzambulanz der Klinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie	Haus 39	Kinderchirurgie, Station 3	Haus 19	Klinische Chemie u. Pathobiochemie	Haus 39	Einkauf	Haus 33
Chirurgie	Haus 10	Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Haus 4	Notfalllabor	Haus 11	Finanzbuchhaltung/Steuern/ Hauptkasse/ Kasse für Blutspender	Haus 34
Station 2	Haus 10	Nephrologie, Station 9	Haus 11, 15	Bereich Pathologische Biochemie	Haus 20, 20a	Kindertagesstätte	Haus 37
Stationen 6, 7	Haus 15	Neurochirurgie	Haus 10	Klinische Pharmakologie	Haus 26	Kosten- u. Leistungsrechnung/ Statistik/Krankenkosten	Haus 35
Chirurgische Intensivtherapie, Station 1	Haus 10	Neurochirurgische ITS	Haus 15	Medizinische Mikrobiologie	Haus 44	Krankenhausseelsorge	Haus 8, 39
Chirurgische Poliklinik, Rettungsstelle	Haus 11	Station 4	Haus 1	Medizinische Neurobiologie	Haus 36	Krankenkosten	Haus 29a
Dermatologie und Venerologie	Haus 14	Neurologie	Haus 1	Medizinische Psychologie	Haus 65	Kulturelle Patientenbetreuung	Haus 41
Diagnostische Radiologie	Haus 1, 8, 10, 10a, 11, 12, 19, 39	Neurologie II	Haus 1	Molekularbiologie und Medizinische Chemie	Haus 29c	Allgemeine Verwaltung und Bauinstandhaltung/Medizinisches Servicezentrum/	
Endokrinologie und Stoffwechsellkrankheiten, Station 7	Haus 40	Nuklearmedizin	Haus 40	Neurobiochemie	Haus 21, 44	Medizinisches Rechenzentrum	Haus 17
Gastroenterologie, Hepatologie	Haus 40	Orthopädie	Haus 8, 9	Neuropathologie	Haus 28	Medizinische Zentralbibliothek	Haus 41
Station 5	Haus 2	Plastische, Wiederherstellungs- und Handchirurgie	Haus 11	Neurophysiologie	Haus 13	Mensa	Haus 41
Station 8	Haus 2	Station 8	Haus 10a	Pathologie	Haus 28	Mitarbeiterwohnungen	Haus 58
Hämatologie und Onkologie, Station 6	Haus 40	Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin	Haus 2, 4	Pharmakologie und Toxikologie	Haus 20, 20a	Personalärztlicher Dienst	Haus 17
Herz- und Thoraxchirurgie	Haus 5b	Strahlentherapie, Ambulanz	Haus 23	Physiologie	Haus 13	Poststelle/Vervielfältigung	Haus 32
HNO-Heilkunde	Haus 8, 9	Station 1	Haus 40	Rechtsmedizin	Haus 28	Referat Forschung	Haus 17
Kardiologie, Angiologie und Pneumologie	Haus 5	Station 3	Haus 11	Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank	Haus 29	Städtische Berufsfachschule	Haus 42
Stationen 1, 2	Haus 3a	Unfallchirurgie	Haus 15	ZENIT Zentrum für neurowissenschaftliche Innovation und Technologie	Haus 65	Studiendekanat/ Akademisches Auslandsamt	Haus 17
Stationen 3, 4	Haus 3	Urologie	Haus 1			Studentenwohnheim	Haus 31

INSTITUTE

Anatomie	Haus 43	VERWALTUNGS- UND TECHNISCHE BEREICHE
Arbeitsmedizin und Hygiene	Haus 19	Anmeldung für stationäre Patienten/
Arbeits- und umwelttoxikologisches Labor	Haus 27	Patientenkasse/Dekan/Ärztlicher Direktor/
Biochemie	Haus 29c	Verwaltungsdirektorin/Pflegedienstleiterin/
Biometrie und Medizinische Informatik	Haus 18	Sozialdienst/Zentrale Verwaltung/
Experimentelle Innere Medizin	Haus 5	Dezernat

Stand: Oktober 2001

Das Angebot!
**Fin. ohne
 Eigenkapital!!!**

**Nie mehr Miete
 zahlen!!!**

Kaufen zum Mietpreis!

Drömling smart
 mit Putz auf Bodenplatte



weitere Infos von Ihrem FIBAV - Berater

**Wir finanzieren Ihre
 Eigenheimzulage
 für null % im voraus.**

Hauspreis: 110.990,- €
 Hausanschlüsse: 7.500,- €
 Gas, Wasser, Strom und Abw.
 Baunebenkosten: 5.000,- €
 Notar und Nebenkosten: 6.550,- €
 Grundstück: 32.000,- €
 in Darlingerode 532 m² Nr. 31

Gesamtkosten: 162.040,- €

Belastung per Jahr Belastung per Monat

Eigenheimzulage: 20.448,- €

0,- € 0,- €

Verheiratet
 Eigenheimzulage: 12.272,- €

0,- € 0,- €

für 2 Kinder
 LBS - Baudarlehen: 129.320,- €

8.535,12 € 711,26 €

5,6 % Zinsen + 1 % Tilgung

Ihr Ansprechpartner: Geschäftsstellenleiter Dip. Ing. Bernd Jürgen Sahland

Impressum:

„UNIVERSITÄTSKLINIKUM AKTUELL“

Informationen für Mitarbeiter, Studenten
und Patienten des Universitätsklinikums
der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Herausgeber:

Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:

Kornelia Suske (K. S.)

Titelfoto:

Am 8. September 2002 hatte die Uni-Kinderklinik Magdeburg ehemalige „Frühchen“ und deren Familien zu einem Treffen eingeladen. Die Besucherresonanz übertraf alle Erwartungen. Auch die einjährige Sophie aus Magdeburg, die in der 33. Schwangerschaftswoche geboren wurde und anschließend auf der Frühchenstation des Zentrums für Kinderheilkunde betreut worden war, nahm mit ihrer Mutti an dieser Veranstaltung teil, neben ihr Kinderkrankenschwester Nicole Hermann.

(Foto: Mechthild Gold)

Redaktionsanschrift:

Pressestelle
des Universitätsklinikums Magdeburg,
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg,
Telefon 0391/ 67151 62
Telefax 0391/ 67151 59
ISSN 14 35-117x
e-mail: kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de
http://www.med.uni-magdeburg.de


Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

8. November 2002

Gesamtherstellung:

Harzdruckerei GmbH, Wernigerode
Tel.: 03943/5424 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist
kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.



Zweimal Gold.
Einmalig gut.
APO GoldenTwin.

Es gibt ein Goldkarten-Doppel, VISA und EUROCARD, das in seinen Leistungen einmalig sein dürfte. Es heißt APO GoldenTwin und bietet Ihnen Vorteile, von denen andere nur träumen können:

- > weltweit höchste Akzeptanz
- > keine Jahresgebühren
- > APO CashCredit mit flexiblen Rückzahlungsmodalitäten
- > Guthabenverzinsung

Members only – APO GoldenTwin ist reserviert für Angehörige akademischer Heilberufe.

Lassen Sie sich jetzt gleich Ihren Antrag für das Kreditkarten-Doppel zusenden.

Interessiert? Sprechen Sie uns an.
Filiale Magdeburg · Doctor-Eisenbart-Ring 2,
39120 Magdeburg · Telefon 0391/6 25 27-0
www.apobank.de

100 Jahre  Deutsche Apotheker- und Ärztebank
Wissen was zählt

aktuell



**Arbeiter-Samariter-Bund
Ortsverband Magdeburg e.V.**

HELLEN IST UNSERE AUFGABE!
Astonstraße 62 · 39116 Magdeburg
Tel. 03 91/60 24 03-04 · Tel. 03 91/739 10-78

- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Wäschedienst
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst - Krankentransport
- LSM-Ausbildung (8 Std.)
- Erste Hilfe-Ausbildung (8 Doppelstd.)



MACH MIT - HILF MIT
ASB Ortsverband Magdeburg e.V. - Telefon 0391/602404



SENIOREN-WOHN-PARK



Senioren-Wohnpark Aschersleben GmbH
Askanierstraße 40 • 06449 Aschersleben

Telefon 0 34 73 / 961 - 0

Fax 0 34 73 / 961 - 811

Leistungsangebote:

- Vollzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- Spezielle Pflege für Alzheimer-Erkrankte
- Pflege für Multiple-Sklerose Erkrankte
- **Intensivpflege – Apallisches Syndrom, Beatmungspatienten**

Kassenzugelassene Praxen für:

- Ergotherapie
- Physiotherapie

Im Alter umsorgt

Im Alter und bei Krankheit sind persönliche Zuwendung und Geborgenheit oberstes Gebot. Im Mittelpunkt des bewährten Pflegekonzeptes des Senioren-Wohnparks Aschersleben stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden jedes einzelnen Bewohners. Unser Haus zeichnet besonders die aktivierende Pflege durch fachkompetentes Pflegepersonal aus. Wir fördern, begleiten und pflegen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Bewohner zu erhalten, die Physio- und Ergotherapeuten unterstützen dabei die Maßnahmen. Die behindertengerechte Ausstattung der großzügig gestalteten Wohnräume und eine optimale Betreuung garantieren den Bewohnern Ruhe und Geborgenheit im neuen Lebensabschnitt. Vielfältige Veranstaltungen und Ausflüge gestalten das Leben abwechslungsreich. Zur Sicherung der erforderlichen Pflege bieten unter anderem die Sozialämter die notwendige Unterstützung. Hierdurch kann jedem Interessierten die Möglichkeit eines angenehmen Lebensabends sichergestellt werden.



Betriebsstätte Sankt Elisabeth
Vor dem Wassertor 39
06449 Aschersleben

***Mehr leisten als andere,
mehr bieten als andere –
alles zum Wohle unserer Bewohner.***

**Askanierstraße 40 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 961 - 0 • Fax 0 34 73 / 961 - 811**